

Nietzsche auch auf die geistigen Grundlagen der expressionistischen Welt. Wo immer sich inmitten einer typischen neoromantischen Kultur das expressive Lebensgefühl zu regen begann, und der Drang nach der vollen Vitalität und dem Willen des Menschen zum Ausdruck gelangte, so war das immer auch ein Zeichnen der unmittelbaren Nähe zu Nietzsches Ideenwelt. Der expressive Mensch lässt sich daher ohne viel Zweifel in gewissem Sinne mit dem dionysischen, ekstatischen Menschentyp Nietzsches vergleichen, mit jenem Titanen, der auch die Frage seiner Stellung im Weltall lösen möchte und sich als Demiurg, als Schöpfer einer neuen Welt betrachtet. Mit dieser so stark betonten Akzentverlagerung auf die Bedeutung des Willens unterscheidet sich der expressive Mensch grundlegend von seinen Vorgängern, dem Menschentyp des Naturalismus und des Symbolismus.

Dabei ist aber auch die Ähnlichkeit mit Henri Bergson nicht zu übersehen. Es sind zwei Momente, die in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit des Betrachters unweigerlich auf diesen französischen Philosophen lenken. So wird er mit seinem Werk "L'évolution créatrice" (1907) die Aktivität des Menschen als das Resultat seiner inneren Triebe deuten, die Bergson als *elan vital* bezeichnet. Die Kunst ist dabei Ausdruck der ureigensten Erfahrung und je unmittelbarer sie ist, desto mehr wird sie wahre Kunst sein. In diesem Sinne bildet Bergson eine Fortsetzung von Kierkegaards Gedankengängen. Er ist aber – und das wäre das zweite Moment – von allergrösster Bedeutung auch für eine neue Auffassung der Zeit zufolge ist sie ein unablässiges und kontinuierliches Aneinanderreihen von Augenblicken. Für Bergson jedoch besitzt die Zeit auch ihre Qualität und diese beruht in der Intensität des erlebten Augenblicks. Dies war von allergrösster Auswirkung sowohl für die Symbolisten als auch für die Expressionisten. Jedoch während die Symbolisten das Erleben des Augenblicks unmittelbar in sich verarbeiteten, bringen die Expressionisten das Erlebnis des Augenblicks in stürmischer Weise zum Ausdruck.

Letztlich aber scheint die Phänomenologie Edmund Husserls wie die eigentliche Philosophie des Expressionismus. Denn er hatte sich zur Aufgabe gestellt, ein System zu erarbeiten, das es ermöglichen würde, zum Wesen der Dinge in unserem Bewusstsein vorzudringen und zwar in der Weise, dass dabei alle physischen und psychischen